

1. Fassung

Entlarvt durch Bekessy

Zwei unbezwingbare Marotten sind es, die mein Leben, das äußere und das innere, bestimmen. Auf den ersten Blick, den in die „Stunde“, würde es scheinen, daß es sich zwischen Autofahrerei und Kaffeehausitzen abspielt/ Dem ist aber nicht so und wenn doch, so käme es noch immer darauf an, was dazwischen Platz hat, nämlich auf die Leistung, zu der hundert Erpresserenergien, und wenn der Tag hundert Stunden hätte, nicht imstande wären. Nein, ich meine, daß meine Arbeit von einer Marotte regiert wird, und von einer andern die Verwendung ihres Ertrages. Was die Arbeit anlangt, so besteht sie doch eigentlich in nichts anderm als dem, was Gogol als die Bestimmung des Komödiendichters definiert hat: »alles das heraufzubeschwören, was die Menschen ständig vor Augen haben und was sie in ihrer Gleichgültigkeit doch nicht sehen, — den ganzen furchtbaren Kleinigkeitsschlamm, in dem unser Leben versinkt, das innerste Wesen dieser kalten, zersplitterten Alltagsmenschen, von denen unser Erdenweg, der oft so bittere und langweilige, nur so wimmelt«. Und hier kann ich, wie er, nicht den Einwand falscher Wirksamkeit gelten lassen: daß der Schuft selber doch der erste sei, der über den gestalteten Schuft ein Gelächter anschlage. Hier darf ich, wie er, sagen, der Nachwelt-Schuft lache gewiß, aber der zeitgenössische Bekessy sei dazu nicht imstande. Denn »er spürt schon, daß sich allen bereits eine unabweisbare Gestalt eingepägt hat«, sagt Gogol, »und daß seinerseits eine einzige niedrige Bewegung genügen würde, um mit ihr auf ewig agnosziert zu werden; denn vor dem Spott hat doch selbst jener Angst, der bereits vor nichts mehr auf der Welt Angst hat«, sagt Gogol. Und da ich weiß, daß der so Gezeichnete seine Abgesandten hier im Saal hat, so will ich hoffen, daß auch sie sich durch keine/niedrige Bewegung verraten/ Ich will die Kraniche des Ibykus über ihre Häupter senden, aber sie werden sich hüten, durch

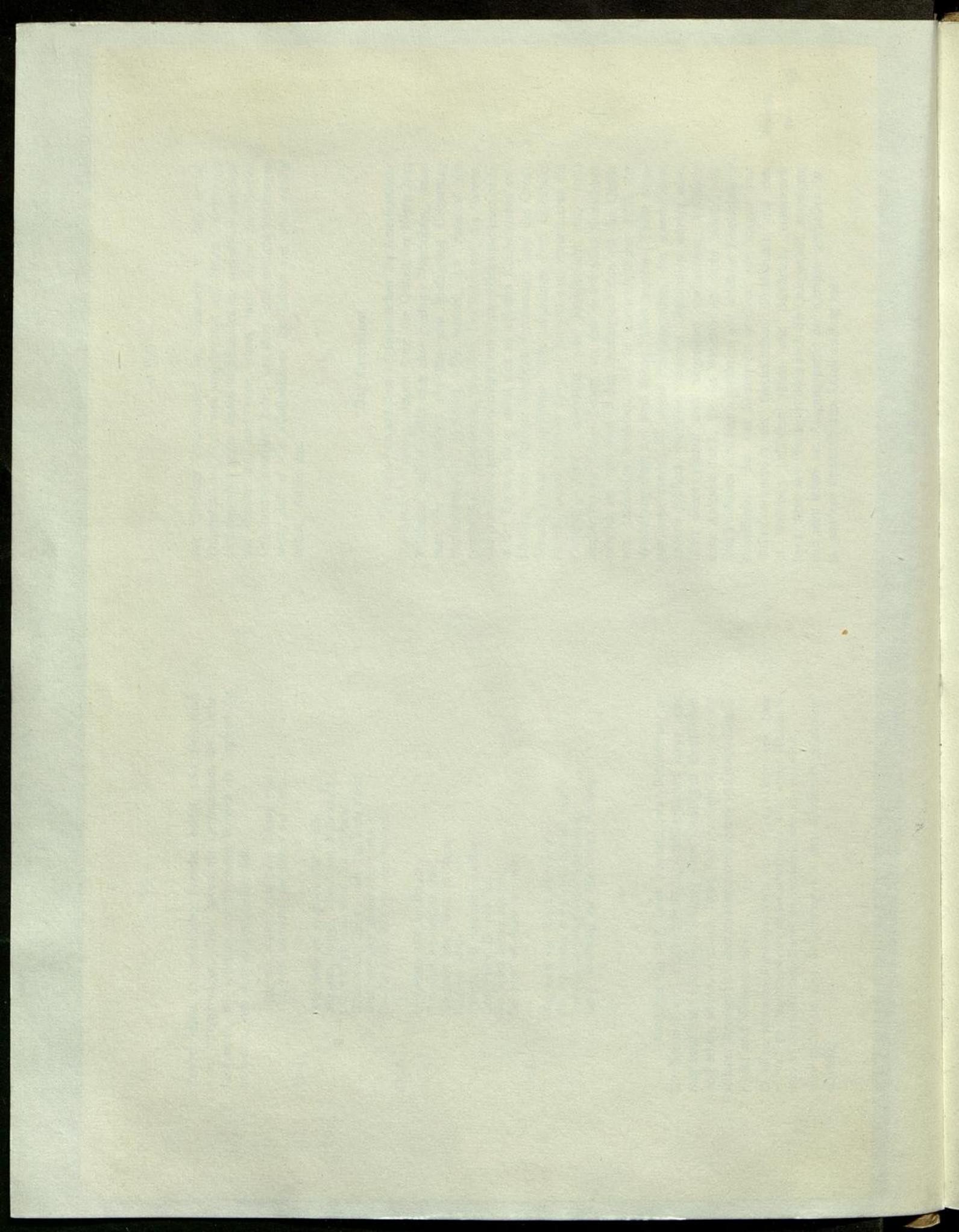
/ " L,

/ = ε

/ m...

/ eingep...





2

einen Schrei aus der gewohnten Anonymität herauszutreten/ denn wir lieben ja das Aufsehen nicht. Und wir haben uns ja heute nur zusammengefunden, um der unabwiesbaren Forderung einer Sittlichkeit zu genügen, die/schiene sie mir weiterhin unerfüllt, würde ich nur Applaus ernten statt des Erfolges, mich nicht mehr als Fürspräch vor Sie hintreten ließe. Es handelt sich um die Entscheidung, ob selbst auf dieser Inselwelt, die/zur zweihundertsten Wiener Vorlesung begrüßt und von der ich gesagt habe, daß auf ~~der~~ doch nichts als die Verzweiflung an der umgebenden Schmach und Lüge laut wird/ mein Ruf ohne Echo und mein Opfer unbedankt bleibe. Denn von allen Gefahren, die es abzuwenden gilt, ~~ist~~ diese die größte. Nein, von Ihnen kann der Einwand einer/zeitgenössischen Kritik/nicht gelten, ~~die~~ nach Gogol die vom Autor »gehegten und betrauten Geschöpfe« gemein und unbedeutend nennt und bereit ist, ihm deren eigene Eigenschaften beizulegen, aber alles andere abzusprechen: »Herz, Geist und ~~Lach~~ Einwand jener zeitgenössischen Kritik, die nach Gogol nicht anerkennt, »daß es gleichermaßen wunder/har geschliffene Gläser sind, die die fernsten Sonnen, und die die unscheinbarsten Infusorien sichtbar mache«; und die nicht anerkennt, »daß viel geistige Tiefe dazu notwendig ist, um ein dem verächtlichsten Leben entnommenes Bild durchdringend zu beleuchten und zur Perle der Schöpfung emporzuheben«. Doch wie Gogol muß ich klagen, daß solch einem Gestalter »keine Teilnahme, keine Antwort, kein Mitgefühl an seiner Straße blüht, auf der er sich nun allein findet, ein heimatloser Reisender«. Und mit größerem Recht als je einer und jemals ich selbst, nahm ich es in diesen Tagen wahr, da dem stärksten moralischen Vollbringen gegen das maßloseste Unterfangen der Antimoral ~~höchstens~~ die Neugierde beispringt, jene, die ein artistisches Schauspiel genießt, wenn nicht ~~wer~~ ein Spektakel mitmacht, und nichts als die Lethargie eines Zeitalters/einer Bevölkerung antwortet,

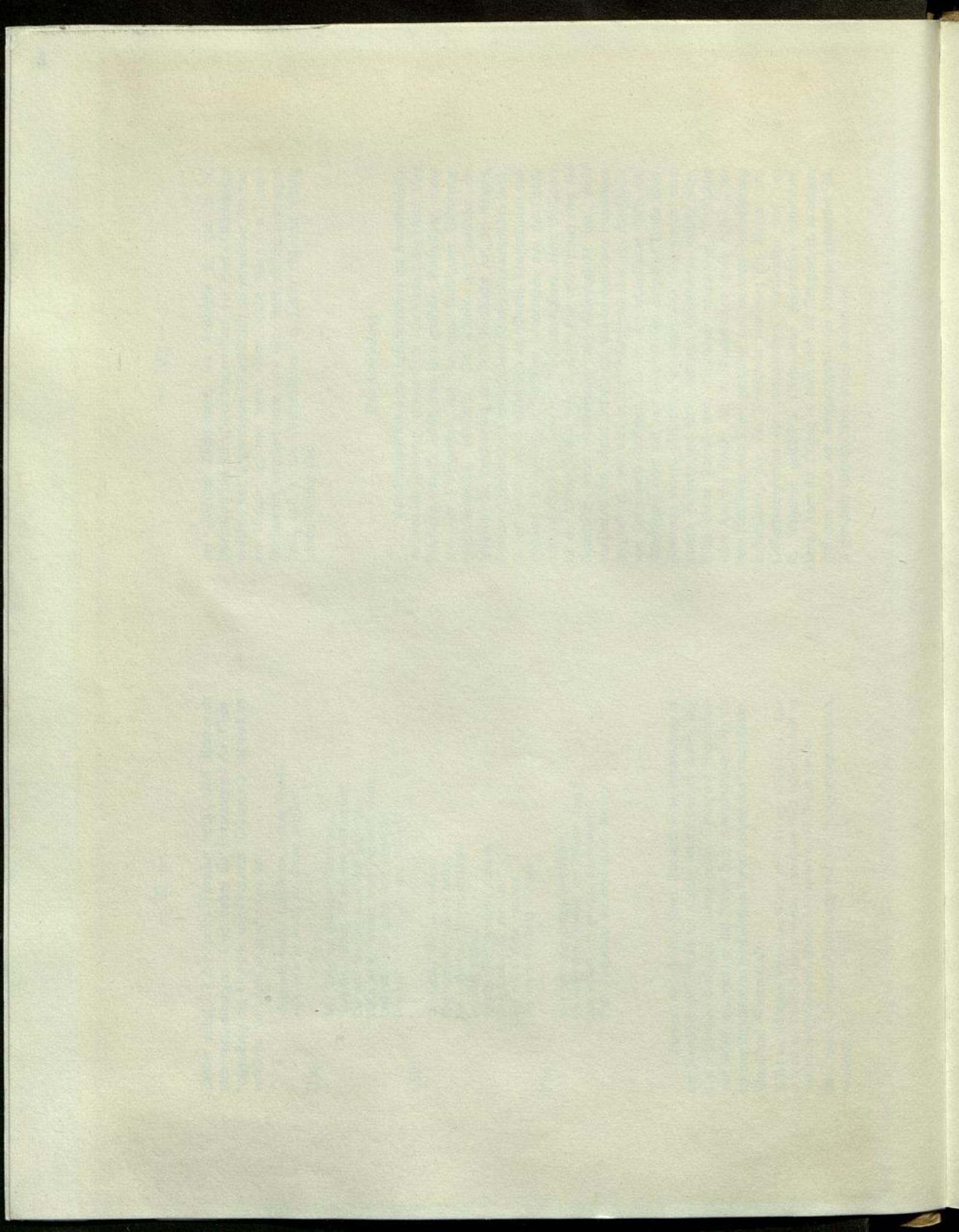
/i
→ d
/i → d
/n
/ij
→ ik
/u
/w
/u /u

↳ die schließl. Periode ist
bezeichnet, die ihren
Charakter empfangen hat.

/n L
→ mit
[2nd]

+ un
→ mup
/n
/b
/an

+ g



3

die/ im Innersten unbewegt von dem Bemühen,
 Schmach von ihr abzuwehren, sie dem antun läßt,
 der's für sie gewagt hat, keinen Finger rührt und
 kaum einen Mund ihrer kulturellen Instanzen öffnet,
 um sich zu dem, der für die Ehre der Menschheit
 stritt, zu bekennen und an der Ehrlosigkeit mindestens
 das Exempel der ausgesprochenen Ächtung zu voll-
 ziehen. Aber wahrlich, die Erkenntnis, noch dort
 allein zu sein, wo man zu den anderen steht, trägt
 gleichermaßen den Fluch wie den Lohn des Bewußt-
 seins, daß man, was man schreibt, nur sich selbst
 zuzuschreiben hat und keinen andern auf der Welt.
 Und dies Bewußtsein nährt de/ Stolz, der das
 Argument aller Banalität und feigen Lebensbequem-
 lichkeit hohnlachend abweist/ daß man sich mit etwas
 befasse, was unter aller Würde sei. Denn wenn
 eben das, was unter aller Würde ist, eine Stadt
 regiert, ihr Ohr erfüllt und ihren Blick von der
 Mittagssonne zu ihren Nachttöpfen ablenkt, wenn
 die Faszination des Schmutzes und der schwarze
 Terror der Frechheit das Ehrgefühl einer Bevölkerung
 lähmen, dann ist es nicht nur umso notwendiger,
 diesen Zustand zum abschreckendes Beispiel für alle
 Nachkommenden festzuhalten, deren Vorfahren ihn
 ertragen haben, und so festzustellen, daß der
 Nachwelt-Schutt noch über den Düpe der Stunde
 lache, sondern dann erwächst, das nichtswürdige
 und erbärmliche Thema zur großen Absage an die
 Nichtswürdigkeit und Erbärmlichkeit, die die eigene
 Verwundung durch den Stoff nicht gespürt und
 dem sittlichen Versuch, mit ihm fertig zu werden,
 nicht anders als mit der Neugierde zugeschaut hat,
 mit der sie der Tierhatz ihrer sportlichen Feste zusah
 und mit der Sensationslust, mit der sie in der
 Atmosphäre des Übels angesteckt ward. Nein, nicht
 einmal mit der Verachtung, die ich für das Wesen
 habe, das ich zu beachten lieb stelle ich mich zu
 dem Einwand/ daß ich mich mit zu erbärmlichen
 Dingen abgebe, und jeder, der mir damit in den
 Weg tritt, kann sicher sein, daß ich ihn in den Kreis

/,

/m

/u

/:

H gilt

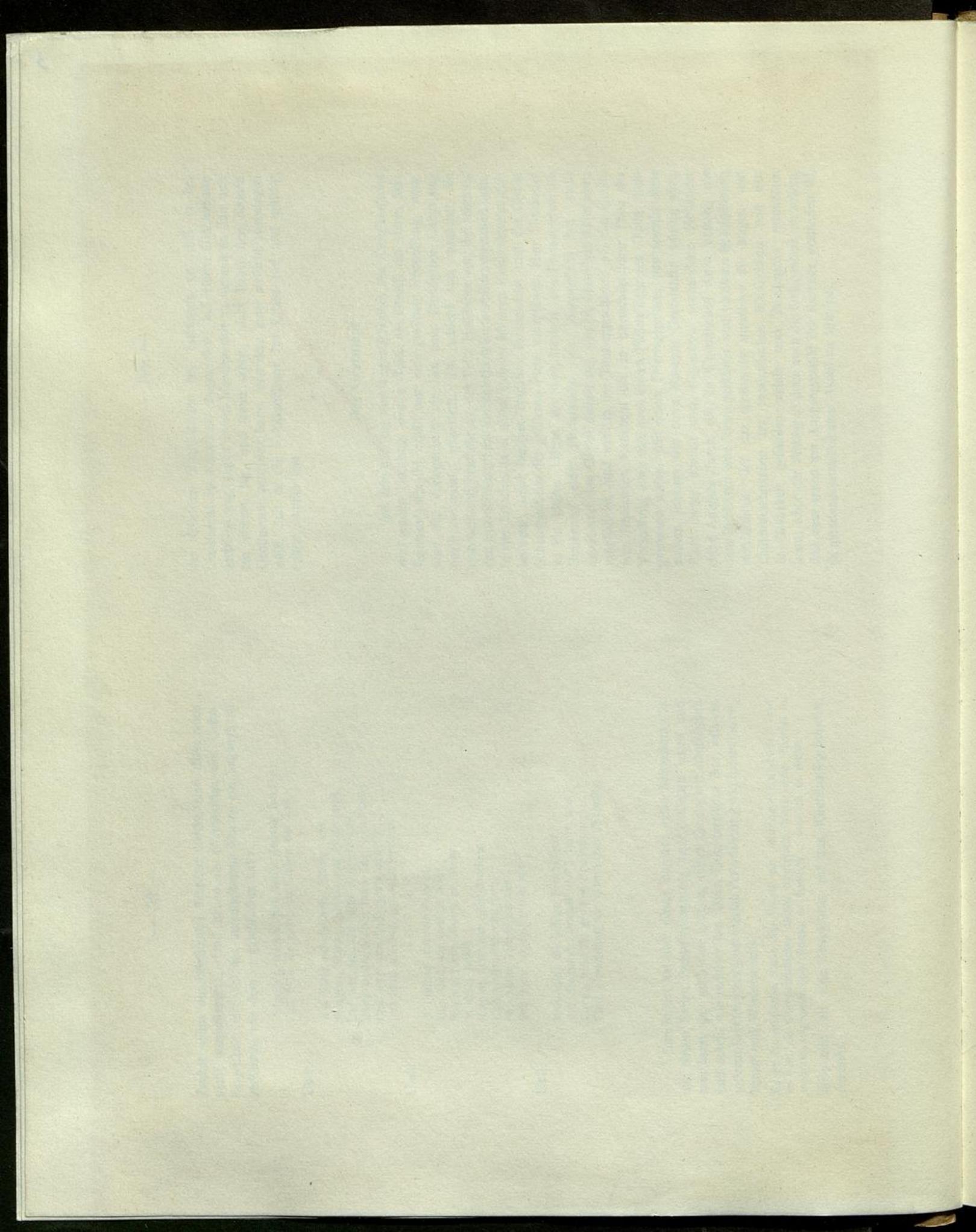
/u + die

H fällt

r an wird +

H 8

/br. + wird
+ fallen,



7 4

19

solcher Beachtung einbeziehe. Tiefer unter ~~mit~~ als das Objekt meiner Polemik steht das Argument, das mit der Schmeichelei solcher Distanzierung wähnt, mein lebendiges Fühlen und künstlerisches Messen könnte sich je ~~seiner~~ Weltfeigheit anbequemen; und nichts stünde mir schlechter ~~L~~, als wenn ich auf die Marotte, das dem verächtlichsten Leben entnommene Bild zur Perle der Schöpfung emporzuheben, verzichten, nein, ~~es~~ nur ernsthaft verteidigen wollte gegen jene, die /fühllos vor der Materie der ~~Schmacht~~ und blicklos vor der Kunst, die sie zur Gestalt formt, den Kämpfer und Künstler in die Roheit und Niedrigkeit einbeziehen, die ihrer erhabenen Grundlage so wenig anhaben konnte. Mit dieser Marotte, die aus dem Lebendigen allen Sachverhalt eines entstellten Lebens restlos durchdringt und zwischen der Anregungsfähigkeit eines Bekessy und eines Schmetterlings nicht unterscheidet; die einen Sonnenschein so hegt und betreut wie den Stoff /bricht; mit dieser Marotte, die bis zur Zwangsvorstellung sich steigert / einer persönlichen Verantwortlichkeit für Sünden, die andere begangen haben und andere nicht fühlen, kann ich nicht fertig werden.

Und auch nicht mit jenen, die meine äußere Lebensführung bestimmt, und die die Verwendung der Einkünfte betrifft, welche aus einem Werk so nichtswürdigen Inhalts erließen. Denn da ich mit der Empfindung ~~erschwert~~ bin, daß die Welt, die sich doch nicht mit ~~der Entrüstung~~ vor solcher Produktion abwendet, sondern ihr zuläuft, am Ende bloß die äußere Bravour der Leistung bewundert und belohnt, so fühle ich mich nicht berechtigt, deren Ertrag ausschließlich für mich zu ~~verwenden~~ und zu ~~mehr~~ als zu jener Notwendigkeiten der körperlichen Erhaltung eines Lebens, das solchem Werke dient, wiewohl ich ihn ganz gewiß redlicher und mühevoller verdient habe als irgendeiner der geistigen Produzenten von heute, die unter geringeren problematischen Widerständen arbeiten. Denn die

- meine Hand

- die L an

- für L, H, J

- für mich

H Kraft ~~Abstand~~ L die ~~Abstand~~ L J

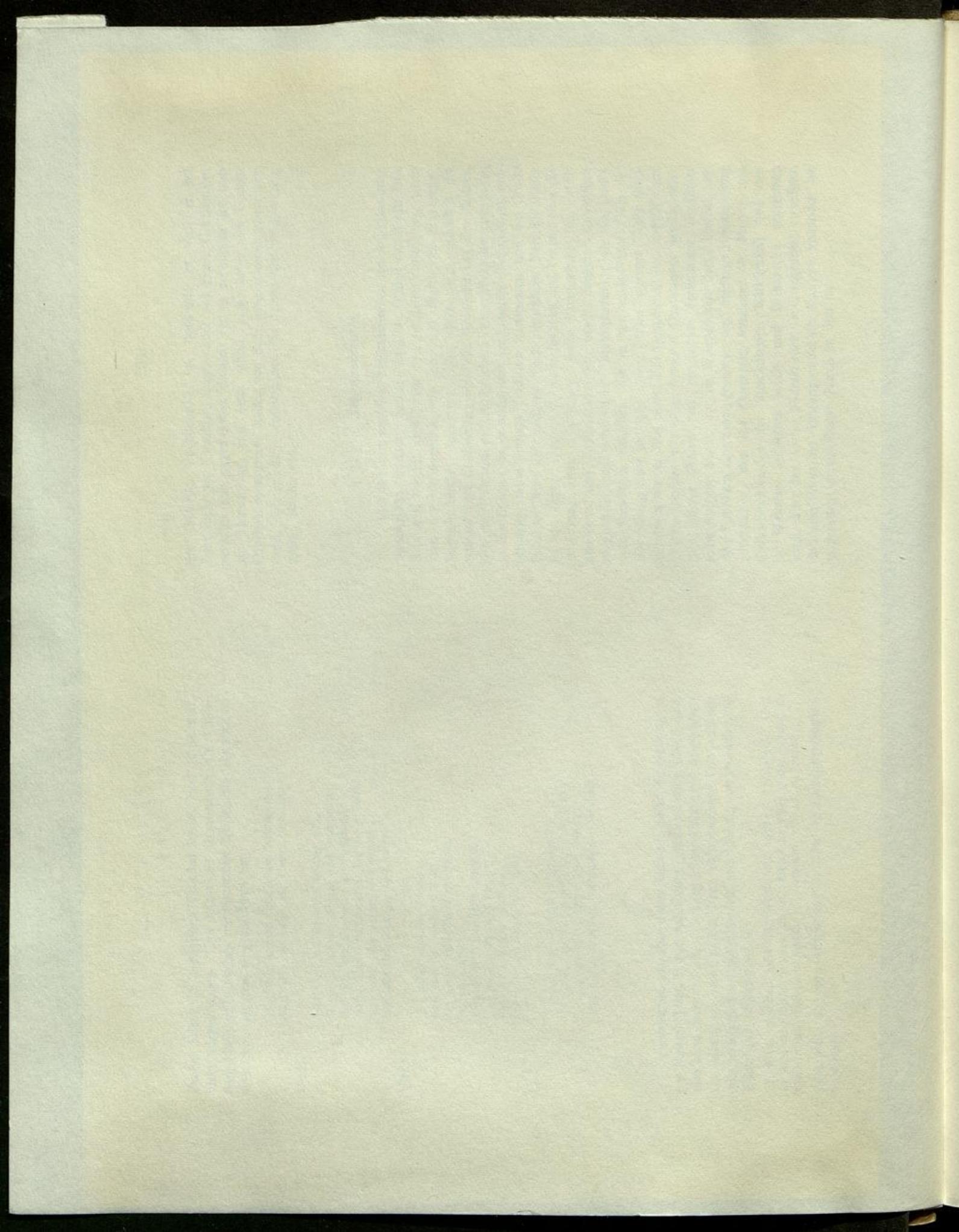
Tr

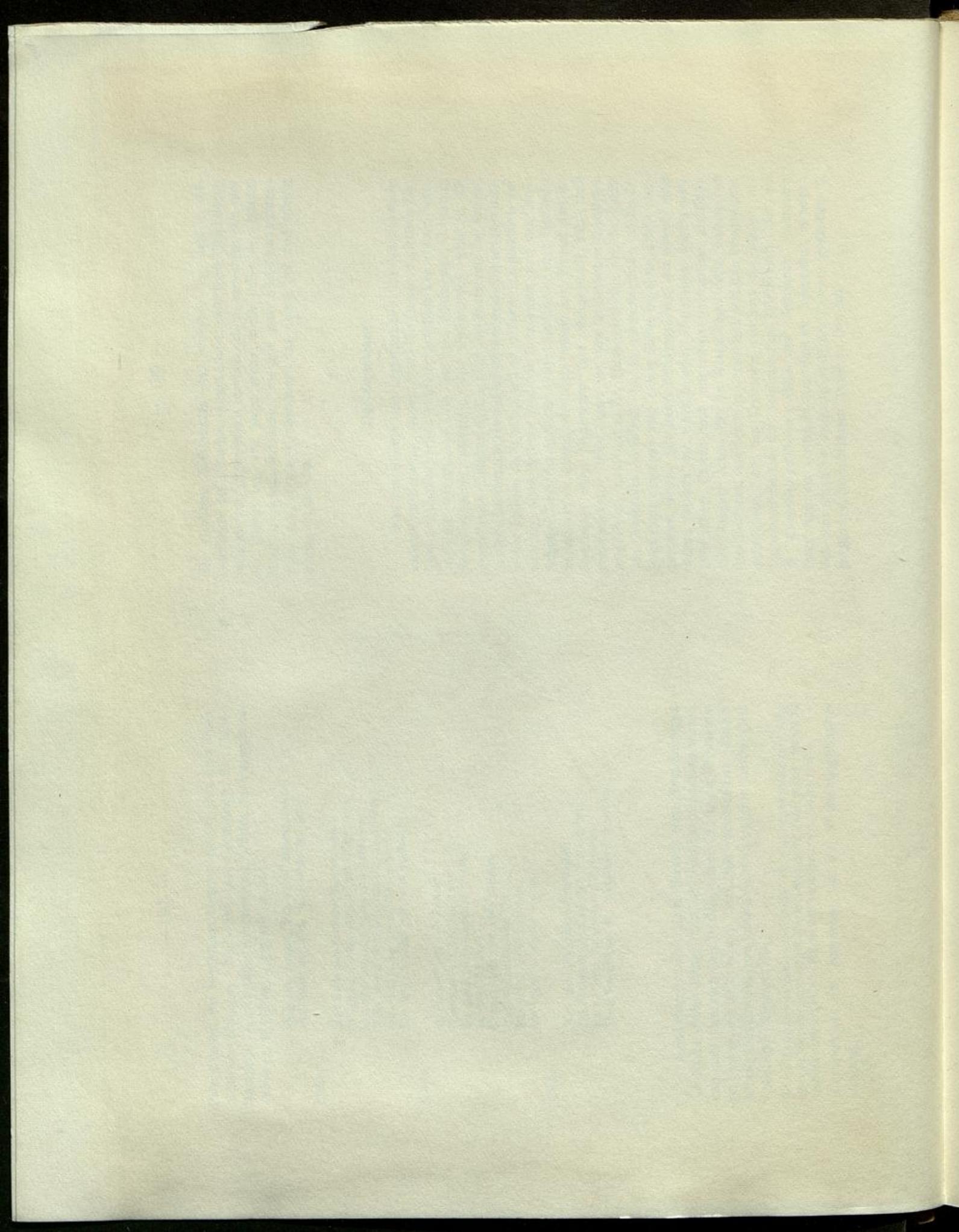
H tr - J / w

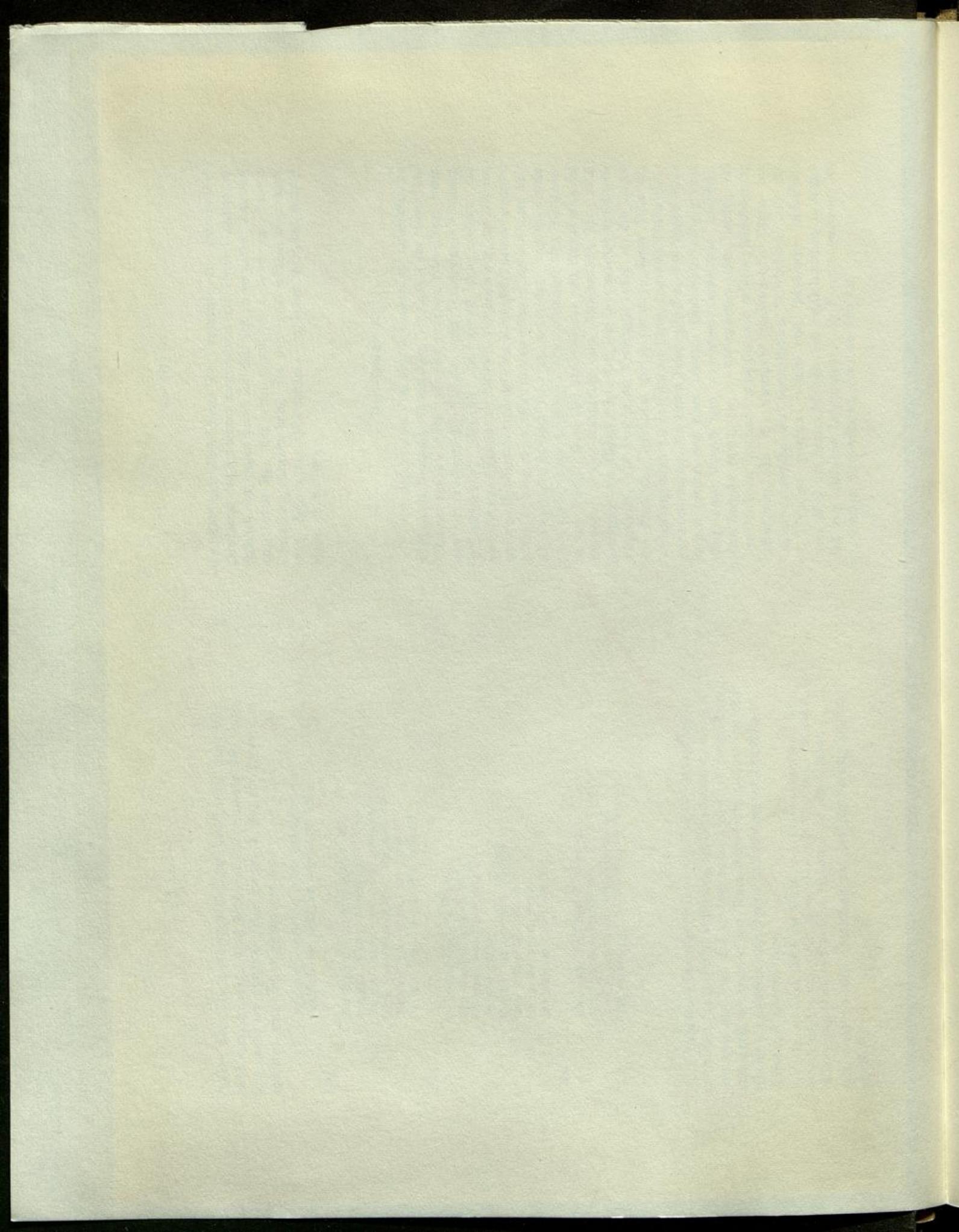
~~Kocher~~ L, ~~Abstand~~ L J H J

H. Wied. L. H. Anmerkungen









67

1/1
+ zu
+ bpa...

1/2

1/3
(1)

st

o

empfindende, weil es mich selbst betrifft; nicht weil er mir die tragische Pflicht aufzwingt, von meinem ~~Leib~~ zu sprechen und in mein eigenes Privatleben einzugreifen, um es in die Ordnung zu bringen, die es hat, das, wenn es sie nicht hätte, Herrn Bekessy ja noch immer jenen Dreck anginge/ mit dem er es antastet; nein, nicht dadurch, daß er mich zur Klarstellung der Angelegenheten, die mich selbst betreffen und nur mich selbst angehen, nötigt + denn schließlich könnte ich aller Voraussicht nach, wengleich verdammt vor dem ~~sittlichen Hochgericht~~ der 'Stunde', vor einer toleranteren Nachwelt bestehen, die schon durch die Finger des Herrn Bekessy sehen wird, und Gnade finden, ohne daß ich gerade nachgewiesen hätte, daß ich nicht zum Heurigen ging und gewiß nicht, um dort Bitterwasser zu trinken. Nein, wenn ich sage, daß er mit meinem Lebenswandel auch meinen Produktionsprozeß in der Hand hat, so meine ich es so: er beeinflusst mein Schaffen nicht so sehr dadurch, daß er mich negiert, als dadurch, daß er auf der Welt ist und was immer tut oder von gleichgestimmten Naturen besorgen läßt. ~~Oder daß~~ die Welt sein Dasein mit dem ihren vereinbar findet. ~~Noch mehr~~ mit dem meinen. Denn nicht daß der Verfasser der »Letzten Tage der Menschheit« Automobil fährt, ist ein heuchlerischer Widerspruch, der Entlarvung wert. Selbst das Paradoxon, daß sich einer des technischen Lebens bedient, um ihm schneller zu entkommen, ist schon von mir vorweggenommen worden, dort wo meine Widersprüche zu Sprüchen wurden. Der furchtbarste, dessen ich offenbar schuldig bin, besteht ~~noch~~ darin, daß ich nicht nur in demselben Zeit- und Weltraum atme, in dem Herr Bekessy vorkommt, sondern in derselben Stadt und daß sie ihn seßhaft gemacht und mich noch immer nicht ausgewiesen hat; daß ich hier der/heimatlose Reisende/bin, Herr Bekessy aber das Heimatrecht gekriegt hat. Aber

+ Linie

1/1

1.

1/2

H. P. ...
L ... am ...
(...)

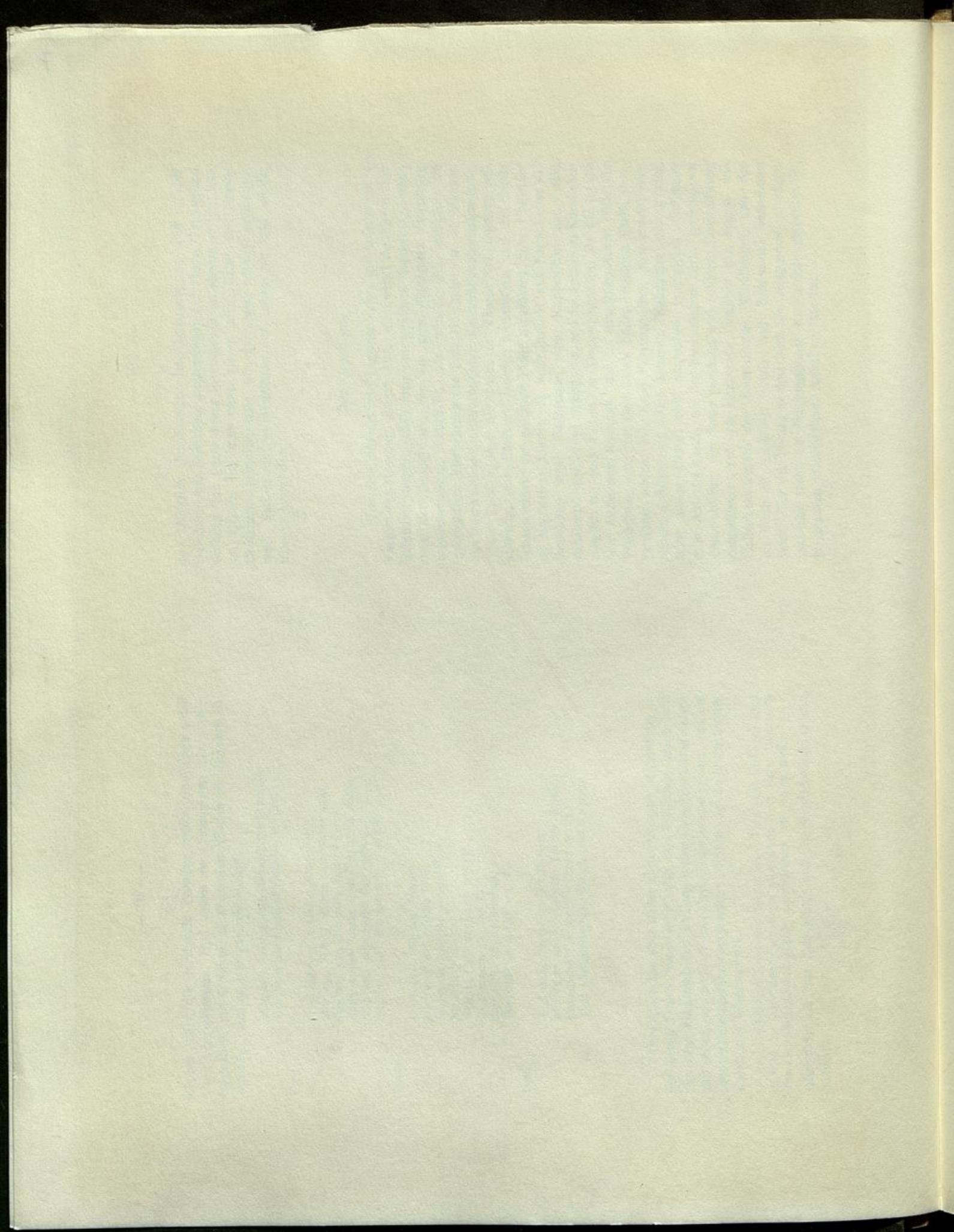
Min ...
L ... L a
+ ...

1/2

1/1

1/2
+ ...

1/2
+ ...



7 8

Empfänger
L. g. ...

daß mit seinem gegen mich gerichteten Dasein auch
 sein Wirken sich gegen mich kehrt, ist nebst einer
 inneren Notwendigkeit äußerlich nur ein verwünschter
 Zufall, ohne den ich das Phänomen ganz genau
 so und in jeder einzelnen Lebensäußerung wahr-
 zunehmen und festzuhalten befähigt und beflissen
 wäre. Denn meine Weltansicht, von solcher Er-
 scheinung verstell und verhüllt, unternimmt gern
 verallgemeinernde Schlüsse von allem Hindernis der
 Natur auf die Welt, die es beherbergt, indem um-
 gekehrt mit bei der Sauce in Gogols »Revisor«, die
 nicht da fist, wiewohl sie da fist, eben die Dinge in
 der Welt da sind, die nicht da sind. Und wenn
 ungarische Emigranten, eingeweiht und des Staunens
 voll, versichern, daß selbst in Budapest ein Revolver
 dieses Kalibers nicht möglich wäre und daß solche
 Erbärmlichkeit doch an meine Schuhsohlen nicht
 tippen und an meinen Horizont nicht grenzen dürfte,
 so obliege ich nur umso feuriger der Pflicht, in ihn
 das Faktum einzubeziehen, daß dergleichen in Wien
 möglich ist, daß ein ausgedientes Bollwerk gegen
 die Türkengefahr sich solchem Belagerer an jedem
 hellen Mittag unterwirft, und daß dieses ~~in~~ Wien
 weiter von den untätigen Hilfstruppen der Anständig-
 keit entsetzt wird noch sich selber darüber entsetzt.
 Freilich kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß
 die unwahrscheinliche Schmutzigkeit dieses neu-
 journalistischen Wesens, dessen polemische Abwehr,
 und was sie noch so aussichtslos, kein Zuspruch
 mich entziehen könnte von dessen künstlerischem
 Anreiz zu erliegen meine ureigenste Kraft ist sich
 am reinsten und beispielhaftesten in der Annäherung
 an mich und meine Sphäre offenbart. Ist es mir im
 Leben immer wieder gelungen, den durchschnitt-
 lichen Ehrenmann in eine schwankende Gestalt zu
 verwandeln, die mittlere Intelligenz in einen über-
 zeugenden Schwachkopf und approbierte Revolutionäre
 in Philister, so wird es sich schon von selbst ver-

f.

/w

+ mir

in ...

H 2

/w

+ Wapen 2) 8

r J
lt - w f

|| L'

/d

/i

- 4

H-06

/w

H 20, keine Kritik auf
mein Manuskript,
kein Verdacht irgendwelcher
Art, ist

/o

89

stehen, daß die anerkannte Ordinärheit unß Schlech-
 tigkeit, jene, der/um nicht erkannt zu werden, nichts
 übrig bleibt als sich selbst zu bekennen, an mir
 zum Exzeß getrieben wird. Das war immer so. Ich
 habe nun, um der von mir provozierten Annäherung
 der schwankenden Gestalten zu wehren und um den
 Zuzug der Rohstoffe und Reizmittel fernzuhalten,
 kurz, dieses ganzen furchtbaren Kleinigkeitsschlammes,
 in dem unser Leben versinkt, dessen Fülle zu
 bewältigen selbst eine in den kurzen Schlaf fort-
 gesetzte Arbeit nicht hinreicht — ich habe da schon
 oft und oft die mich unterhaltende Chimäre aus-
 gesponnen, daß ich ein Rothschild wäre oder ein
 Castiglione — je nachdem ob ich es mit der alten
 oder mit der neuen Publizistik zu schaffen habe —
 um mir von all den nichtswürdigen Anlässen, die
 mich ohne Schuld meiner angeborenen Kraft in den
 Ruf der Kleinlichkeit gebracht haben ~~f~~ von der
 Eitelkeit gar nicht zu reden ~~+~~ auf die gangbarste
 Art Ruhe zu verschaffen. Ich weiß aber ganz gut,
 daß das nicht leicht ginge. Erstens/weil man an die
 Presse hinausgeworfenes Ge'd nach dem neuen
 Gesetz zurückverlangen kann und sie mir in diesem
 Punkte nicht trauen würde. Zweitens, weil ich, selbst
 wenn ich täglich eine Vorlesung hielte, kein Roth-
 schild wäre. Und schließlich, weil zum Beispiel
 gleich die Neue Freie Presse für mich nicht zu haben
 wäre, indem sie weder wenn Beethoven bei ihr
 annonziern wollte, daß er ein Gedicht von mir
 vertont habe, mit sich reden ließe noch wenn ich
 bereit wäre, ihr die geringste der Schlechtigkeiten
 die sie dafür begeht, abzukaufen. Ich weiß, daß
 Benedikt junior eher Harakiri machen würde, ehe er
 von mir, sei es für eine Handlung, sei es für eine
 Unterlassung, selbst eine Milliarde nähme; denn
 man hat schließlich noch eine Überzeugung.

1,
 1/2
 1,2
 1/2
 1 i
 1 r
 1 r
 1
 1 m/17
 1 5 4
 L:

9
10

Anders stünde es, wenn ich ein Castiglioni wäre, mit Bekessy. Das ist ein Mann von einem Gegenwartssinn, welchen kein Ideal, das er doch ohneweiters als die unverwirklichte Folge von Jugendsünden durchschaut, je abhalten könnte, die rechten Worte zu ergreifen und der, während seine Leser, was er schreibt, für bare Münze nehmen, beherzt desgleichen tut, um es nicht erscheinen zu lassen. Das ist ein Mann, von dem zu vermuten ist, daß, wenn er überhaupt etwas in seinem Innern trägt, dies nur der Fall ist, um es gegebenen Falles zu veräußern. Während selbst aus der Art geschlagene Jupen bekanntlich dies und jenes noch »halten« und der junge Benedikt es um keinen Preis über sich brächte, das elfte Gebot, wonach einer nicht genannt werden soll, zu übertreten, so ist Bekessy ein solcher, den keine Überlieferung, kein Altväterglaube, selbst kein persönliches Vorurteil je anfechten könnte. Dürfte man bei ihm auf Treu und Glauben in der Korruption rechnen, so würde ich ihm den folgenden Vorschlag machen. Ich brauche Ruhe. Nicht etwa in dem Sinne, als ob ich die Kränkungen, die er beherrlich meiner Ehre zufügt, die strenge Kontrolle meiner heimlichen Neigung, Auto zu fahren, die Versuche, mein Ansehen auf dem Franzjosefsquai herabzusetzen oder wie er sagt, das papierene Postament, auf dem ich stehe, zu zerreißen, nicht als ob ich all das unerträglich fände oder all dem mit geringerem Gleichmut gegenüberstände als ein Monument, auf dessen Sockel ein Schweinkerl, gewohnt an anderen Wänden literarisch zu produzieren, Spuren seiner Selbstbehauptung zurückläßt.

1/2

1/2

1/a

1/-

10 11

Ich kann ihn darüber beruhigen, daß meine soziale Position schon darum nicht ins Wanken gebracht werden könnte, weil ich keine habe, weil die Geltung in der Welt, an die er sich wendet, mein innerer Zusammenbruch wäre und weil es sich nicht so sehr darum handeln kann, wie die Mißgeburten, die sich an den Bildern der ‚Stunde‘ erquicken, zu mir stehen und wie mich der Auswurf der Menschheit einschätzt, als vielmehr wie ich ~~ih~~ einschätze; und weil doch nichts klarer auf dieser Welt sein könnte als daß es nur noch eine ~~Sorte~~ von Menschen geben kann, die ich unter das moralische Niveau ~~der Verfertiger~~ der ‚Stunde‘ stelle, nämlich die Gesellschaft, in deren Achtung sie mich entwurzeln will. Ich kann diesen ganzen Verein von Produzenten und Konsumenten des Drecks~~geborischen~~ beruhigen, daß mir um mich auch dann nicht bange wäre, wenn Herr Bekessy vor der Sorte, auf die er suggestiv wirkt, behaupten wollte, daß ich noch am Tage des Krachs der Nordisch-österreichischen Bank von ihr den Schandlohn einkassieren wollte für die Förderung ihres betrügerischen Geschäfts, daß bei mir vor dem Hause nicht nur ein Kleinauto zu sehen war, welches in geschickter Wiedergabe die Dimensionen eines Rolls-Royce annahm, sondern die Wiener Hausherrn~~er~~ Queue gestanden sind, um mir Druckablösungsspenden für einen ~~innen gefähtlichen~~ ~~Platz~~ darzubringen, daß ich von Brotwuchsern

→ Siegen
 Lh → 10/10
 → 10/10
 H

H Duncker

/t

/f

Tan
 10 → 10/10
 H Baumgarten

